

SONNTAGSLESUNGEN

Taufe des Herrn

Sonntag nach dem 6. Januar

Lesejahr B

2. Lesung: 1 Joh 5,1-9

Es gibt zwei NT-Lesungen zur Auswahl, die andere Möglichkeit ist Apg 10,34-38.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die heutige Lesung geht eindringlich auf die Bedeutung von Liebe und den Glauben an Christus als den Sohn Gottes ein. Dahinter stehen unter anderem Zweifel, die bei den im Text Angesprochenen durch die Abspaltung einiger ehemaliger Gemeindemitglieder aufgekomen sind.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text ist der letzte inhaltliche Teil des 1. Johannesbriefes vor dem Briefschluss. V. 1 setzt das Thema der Liebe Gottes fort, das zuvor schon in Kapitel 4 entfaltet wurde. Der Argumentationsgang schließt eigentlich die Verse 10-13 mit ein. Der eröffnende Hinweis auf „jede[n], der glaubt, dass Jesus der Christus ist“ in V. 1 und die abschließende Feststellung „ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes“ in V. 13 bilden eine Klammer um den gesamten Abschnitt. Durch das Weglassen der Verse 10-13 im Lektionar verschiebt sich der Schwerpunkt auf das Zeugnis Gottes (V. 9).

b. Betonen

Lesung
aus dem ersten Johannesbrief.

Schwestern und Brüder!

- 1 Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist,
ist aus **Gott** gezeugt
und jeder, der den Vater liebt,
liebt auch den, der aus ihm gezeugt ist.
- 2 Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben:
wenn wir **Gott** lieben und seine **Gebote** erfüllen.
- 3 Denn darin besteht die Liebe zu Gott,
dass wir seine Gebote halten;
und seine Gebote sind nicht schwer.
- 4 Denn alles, was aus **Gott** gezeugt ist, besiegt die Welt.

- Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat:
unser Glaube.
- 5 Wer sonst besiegt die Welt,
außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?
- 6 Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist:
Jesus Christus.
Er ist nicht nur im Wasser gekommen,
sondern im Wasser **und** im Blut.
Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt;
denn der Geist ist die Wahrheit.
- 7 Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen:
8 der Geist,
das Wasser
und das Blut;
und diese drei sind eins.
- 9 Wenn wir von **Menschen** ein Zeugnis annehmen,
so ist das Zeugnis **Gottes** größer;
denn das ist das Zeugnis Gottes:
Er hat Zeugnis abgelegt von seinem Sohn.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text will seine Hörerinnen und Hörer in Glaubensinhalten bestärken, die sie schon kennen, die jedoch durch den Einfluss einer Gruppe, die sich abgespalten hat, bekräftigt werden müssen. Es ist also ein sehr eindringlicher Text. Durch die vielfache Verwendung der Wörter „Liebe“, „Glaube“, „Gebote“ und „Gott“ ist er nicht einfach vorzulesen und sollte mehrfach geübt werden. Man merkt dem Text an, dass ein Verfasser spricht, der Menschen überzeugen möchte, und dass im Hintergrund auch Gegner vorzustellen sind, gegen die argumentiert wird.

Im ersten Teil (bis V. 4) spricht der Text von der Liebe und von der Sicherheit, die durch die Liebe Gottes und die Liebe zueinander entsteht. Dementsprechend „warm“ sollen diese Verse vorgetragen werden. In V. 6 kommt der Konflikt mit der abgespaltenen Gruppe zum Vorschein. Hier wird der Vortrag fest und bekräftigend klingen.

Die Verse 7-8 sind voll von Gewissheit über das Zeugnis Gottes, aber auch erfüllt von Staunen darüber, dass wir etwas so Großes wie das Zeugnis Gottes haben.

d. Besondere Vorlesemöglichkeit

Da der Text sehr kompakt ist, kann er von zwei Leser/innen (L) im Echo vorgelesen werden. So entsteht die Möglichkeit, die verflochtenen Textaussagen besser wahrzunehmen. Die Gemeinde wird darauf hingewiesen, dass sie heute jeden Satz der Lesung zweimal hört: L1 liest V. 1. Dann wird eine Zimbel angeschlagen. Wenn sie verklungen ist, liest L2 den Vers nochmals wie ein Echo – kurze Pause.

Dann liest L1 den Vers 2, Zimbel erklingt, L2 wiederholt den Vers 2, Pause ...

3. Textauslegung

Am Ende des 1. Johannesbriefes steht ein starkes Plädoyer für Glaube und Liebe. In der heutigen Lesung werden beide Themen angesprochen. Bis V. 4 wird noch vom Thema des vorherigen Kapitels, der Liebe Gottes, erzählt. Der Autor legt dar, dass die Liebe zu Gott untrennbar mit der Liebe zu den Menschen verbunden ist. Mehr noch: Dadurch, dass wir Gott lieben und seine Gebote halten (was nach V. 3 nicht schwer ist), zeigen wir, dass wir unsere Mitmenschen lieben, die Kinder Gottes sind. Durch die Liebe zu Gott und durch das Befolgen seiner Gebote kann also Gemeinschaft gelingen. Liebe zu Gott und zu Mitmenschen ist konstitutiv für das Leben als Kinder Gottes.

Mit V. 6 ändert sich das Thema des Textes. Nun geht es um die Standhaftigkeit im Glauben. Hier scheint durch, dass der Autor in eine angespannte Situation in der Gemeinde hineinschreibt. Er argumentiert angesichts einer Gruppe, die sich von den Adressaten und Adressatinnen des Briefes abgespalten hat. Der Autor bestätigt in V. 6, dass Jesus nicht nur im Wasser (also durch den Zuspruch Gottes bei der Taufe), sondern auch im Blut (also bei seinem Tod am Kreuz als leidender Mensch) Sohn Gottes war. Möglicherweise versteckt sich hinter dieser Verteidigung ein Hinweis darauf, warum diese Gruppe sich abgespalten hat: Die Gruppe glaubte nicht, dass Jesus Christus in seinem Tod am Kreuz Sohn Gottes war, sondern dass der Geist nur in der Taufe mit ihm war. Der Autor bestätigt aber, dass Jesus durchaus auch in seinem Tod Sohn Gottes war und bekräftigt es durch das höchste Zeugnis, das es geben kann: Gott selbst gibt im Geist (V. 6) Zeugnis für die Sohnschaft Christi.

Dass im darauffolgenden V. 7 zum Zeugnisgeber „Geist“ auch noch „Blut“ und „Wasser“ hinzutreten hat damit zu tun, dass nach jüdischem Recht (vgl. Dtn 19,15) eine Sache erst dann gültig ist, wenn sie von zwei oder noch besser drei Zeugen bestätigt wird.

In V. 9 wird dann ausgeführt, was dieses Zeugnis so besonders macht: Wenn wir schon das Zeugnis von Menschen akzeptieren, wie viel größer und dadurch glaubwürdiger ist es dann, wenn Gott selbst Zeugnis über seinen Sohn gibt. Wie können wir dann noch zweifeln?

Mag. Eva Puschautz